

**Die Motive und Hauptfiguren der  
Brautwerbung im Nibelungenlied und der  
nordischen Dichtung**

Pavel Vondřička

August 2002

## **Abstract**

Die Episode der Brautwerbung spielt eine besondere Rolle in allen Dichtungen über Siegfried/Sigurd. Hier entstehen die Ursachen der späteren Konflikte. Welche Motive hier erscheinen, wie die Hauptfiguren dargestellt werden, und welche Zusammenhänge und Unterschiede es zwischen dem Nibelungenlied und den nordischen Dichtungen gibt, wird untersucht. Es wird auch diskutiert, wie weit die einzelnen Versionen die Unklarheiten in den anderen erhellen können.

## **Inhalt**

<u>1. Einleitung.....</u>	<u>4</u>
<u>2. Die Hauptfiguren der Brautwerbung.....</u>	<u>5</u>
<u>2.1. Gunther.....</u>	<u>5</u>
<u>2.2. Siegfried.....</u>	<u>11</u>
<u>2.3. Brünhild.....</u>	<u>14</u>
<u>3. Zusammenfassung.....</u>	<u>19</u>
<u>Literaturverzeichnis.....</u>	<u>21</u>

## **1. Einleitung**

Die Brautwerbung Gunthers um Brünhild ist eine der zentralen Episoden des ersten Teils des Nibelungenliedes. Hier beginnen die Komplikationen, die zu der unmittelbaren Ursache von Siegfrieds Tod werden. Zugleich erscheinen hier auch die ungewöhnlichsten Motive, welche den heutigen Leser zu vielen Fragen anregen. Warum handeln die Gestalten so, wie sie handeln? Welche Bedeutung hat das oder dieses, und welche Rolle spielt eigentlich welche Gestalt? Es wird auch oft hervorgehoben, dass man die Gestalten des Nibelungenliedes nicht als völlige Charaktere, sondern viel mehr als bloße Rollenspieler verstehen muss, die sich in den verschiedenen Szenen auch verändern können.<sup>1</sup> Vielleicht desto erstaunlicher wird, wenn sich die Gestalten plötzlich ganz anders (nicht nur im Bezug zu einem Charakter, sondern auch zu einer Rolle), oft auf den ersten Blick völlig unverständlich, zu verhalten beginnen. Ihre Rollen streben meistens nach einem Ideal der Ritterkultur, aber die Handlung erlaubt es oft nicht, das Verhalten völlig zu begründen. Dazu findet man hier Motive, die nicht nur für die Handlung, sondern auch für die Erfüllung des ritterlichen Ideals keine klare Bedeutung haben.

Viele von solchen Fragen kann man vielleicht gar nicht beantworten. Die Wissenschaftler erklären diese Mischung von unterschiedlichen Motiven oft als Resultat der Verarbeitung von Stoffen aus verschiedenen Zeiten und Orten, die oft die uralten Stoffe seiner Zeit oder seinem Ort angepasst haben, oder mindestens in die Geschichte eigene Elemente eingeführt haben. Obwohl der Stoff ursprünglich aus der Zeit der Völkerwanderung stammt, wird es der Zeit der ritterlichen Kultur angepasst. Er hat aber in der mündlichen (und teilweise auch schriftlichen) Form die zahlreichen Jahrhunderte und dazu noch ganz unterschiedliche Gebiete durchgegangen. Obwohl es die Wissenschaftler immer und unendlich versuchen, kann man heute nur kaum vollständig belegen, welche Wege der Stoff genommen hat, wo er mit diesem oder mit dem anderen Motiv bereichert wurde, und welche Varianten der Erzählung sich gegenseitig beeinflusst haben und wie.

Die vollständigsten erhaltenen Varianten von Erzählungen, die den gleichen Stoff verarbeiten, wurden in Skandinavien aufgeschrieben. Es handelt sich vor allem um die Lieder-Edda, die Prosa-Edda von Snorri Sturluson, die Völsungasaga und die Thidrekssaga. Im Bezug auf die Ursachen des Todes von Siegfried bezeugen schon die nordischen Versionen zwei konkurrierende Überlieferungen, „die gekennzeichnet sind durch die Handlungskerne: »Betrug im Brautbett – Frauenstreit mit Frauenvergleich in der Öffentlichkeit« einerseits,

---

<sup>1</sup> NEUMANN 1967, S. 106

»Betrug bei der Freierprobe – Frauenstreit mit Männervergleich unter vier Augen« andererseits.<sup>2</sup> Hier stehen gegeneinander die Thidrekssaga und die anderen Überlieferungen.<sup>3</sup> Leider hat sich genau der Teil der Lieder-Edda, in dem es sich um die Brautwerbung handelt, nicht erhalten. Man kann also nur die Andeutungen in anderen Liedern der Sammlung, und vor allem das Lied *Grípisspá* zu einem Vergleich bezüglich der Brautwerbung benutzen.

Welche Rollen die Hauptfiguren – also v. a. Gunther, Siegfried und Brünhild – oder auch Gunnar, Sigurd und Brynhild, wie sie in den nordischen Versionen heißen – in der Brautwerbung spielen, welche Motive benutzt werden (und welche Funktion sie haben), und was die nordischen Versionen mit dem Nibelungenlied noch gemeinsam haben, will ich in dieser Arbeit analysieren. In dem Nibelungenlied will ich mich besonders an die Aventiuren VI und VII konzentrieren, also die Brautwerbung in sich selbst. Die Thidrekssaga soll dabei, wegen dem Umfang der Arbeit, ausgelassen werden.

## 2. Die Hauptfiguren der Brautwerbung

### 2.1. *Gunther*

Auf erste Sicht ist es auffällig, wie passiv sich Gunther im Verlauf der ganzen Brautwerbung verhält. Die einzige Initiative, die er selbst aufweist, ist der Willen, Brünhild zu bekommen. Und das will er, obwohl es mit der Gefahr verbunden ist, dass er sein Leben verliert. Denn mit der Königin muss man um ihre Liebe kämpfen (und natürlich auch gewinnen), sonst verliert man das Leben. Trotzdem scheint es, als ob genau das der wichtigste Grund dazu wäre, warum Gunther gerade sie zu seiner Frau gewählt hat.<sup>4</sup> Es werden sowieso explizit keine Gründe dafür genannt, nur die potentiellen: außerordentliche Schönheit und Kraft.

*Ez was ein küneginne    gesezzen über sê,  
ir gelîche enheine    man wesse ninder mê.  
die was unmâzen schœne,    vil michel was ir kraft.  
si schôz mit snellen degenen    umbe minné den schaft.  
(326)<sup>5</sup>*

---

<sup>2</sup> HEINZLE 1994, S. 74

<sup>3</sup> Ich lasse jetzt bei Seite, dass z.B. nach der Meinung von Friedrich Panzer die Thidrekssaga selbst auf das Nibelungenlied zurückgehe (HOFFMANN 1992, S. 56).

<sup>4</sup> In dem ganzen Lied handeln die Gestalten oft in der Weise, die man heute vielleicht auch als ein *Trotz* beurteilen kann. Viele von diesen Handlungsweisen sind nach Friedrich Neumann oft die auch im Mittelalter schon fremdartige Verhaltensweisen der Vorzeithelden, die im Nibelungenlied also oft als „übermüete“ bezeichnet werden (NEUMANN 1967, S. 21).

<sup>5</sup> Alle Zitate aus dem NIBELUNGENLIED (hrsg. von Helmut Brackert). Die Zählung der Strophen richtet sich nach der Ausgabe von Bartsch.

Die Schönheit kann schon ein guter Grund sein. Ein mächtiger König kann seinen Status auch damit erhöhen, wenn er sich mit einer schönen und mächtigen Frau von gleicher Ordnung (also einer Königin) verheiratet. In jedem Falle muss man die Frau durch eine Leistung (*diens*t) gewinnen – das ist ein archetypisches Schema, das man in jedem Märchen findet und das auch in der Ritterkultur eine große Rolle spielte. In diesem Falle geht es sogar um eine Lebensgefahr (typisch für die Märchen). Bedeutet das, dass der Preis dafür, also die Erhöhung des Status, damit auch größer wäre? Weiter kann man lesen, dass Brünhild schon viele solche Kämpfe bestanden hat (328, 1). Gunthers Sieg würde also bedeuten, dass er besser als alle die anderen Werber ist. Vielleicht sogar der Beste.

Siegfried warnt Gunther vor Brünhild, aber auf den Rat von Hagen wird er zu seinem Helfer – mit der Bedingung, dass er dafür Kriemhild bekommt. Damit sind die schematischen Rollen<sup>6</sup> für die Episode aufgeteilt: Gunther als Werber, Siegfried als Werbungshelfer und Brünhild als Braut und Brautvater (wegen dem Kampf mit ihr selbst) zugleich. Daneben entwickelt sich aber eine parallele Situation in der übergeordneten Handlung, wo Siegfried zum Werber, Kriemhild zur Braut und Gunther zum Brautvater wird. Es entstehen also zwei – noch relativ unabhängige – Handlungsebenen:<sup>7</sup> die Beziehungen Gunther-Brünhild und Siegfried-Kriemhild. Wenn man auch die Regel der alten Erzählungen wahrnimmt, dass der beste Held immer die schönste Frau bekommt,<sup>8</sup> entsteht schon hier auch der Hauptkonflikt des ersten (beziehungsweise auch des zweiten) Teils des Nibelungenliedes. Im Kontext des ganzen Liedes wird Siegfried als der größte und beste Held präsentiert, nicht Gunther. Das zeigt sich besonders gut auch in unserer Episode, wie noch gezeigt wird. Brünhild will aber nur den Besten bekommen.<sup>9</sup> Der Beste, also Siegfried ist aber ausgeschlossen, weil er nicht nur zum Werbungshelfer, sondern auch zum Werber in einer anderen Handlungsebene wird. Eine solche Konstellation wäre in zwei unabhängigen Erzählungen erträglich, aber nicht mehr in *einer* Erzählung. Sobald sich unsere Episode mit der übergeordneten Handlungsebene verbindet, also in der zehnten Aventure, steigert sich auch langsam der Konflikt, bis er mit der Ermordung von Siegfried gelöst wird. Dabei erscheint teilweise auch die dritte Handlungsebene, die sonst im Nibelungenlied unterdrückt wird – die Beziehung Siegfried-Brünhild. Das Schema der archetypischen Verbindung von dem besten Held mit der schönsten Frau stößt hier also auf eine Grenze: im Kontext der überordneten Erzählung ist Gunther nicht

---

<sup>6</sup> Wie sie auch Peter STROHSCHNEIDER (1997, S. 43) bezeichnet.

<sup>7</sup> Diese meine Aufteilung der *Handlungsebenen* hat keinen festen Zusammenhang mit der ähnlichen Aufteilung der *Welten* bei Peter STROHSCHNEIDER (1997).

<sup>8</sup> STROHSCHNEIDER 1997, S. 43

<sup>9</sup> Zu der Frauenproblematik und einem Vergleich der Qualitäten der beiden Heldinnen, Brünhild und Kriemhild, komme ich später.

der beste Held, und passt also nicht mit der schönsten Frau zusammen. In der Erzählung stehen dazu noch zwei Frauen als schönste gegeneinander. Diese Doppelkonstellation fordert eine Rivalität zwischen den Paaren.

Seit der Entscheidung verhält sich Gunther also passiv. Alles organisiert Siegfried: er bestimmt, wer an dem Zug mitteilen soll, wie und in welcher Kleidung<sup>10</sup> man reisen soll. Gunther hat natürlich noch Initiative in dem Gespräch mit seiner Schwester Kriemhild, aber sobald alle Reisegefährten auf dem Schiff sind, ist es wieder Siegfried, der zum *schifmeister* wird, nämlich weil er Erfahrungen hat. Gunther bleibt wieder sozusagen an der zweiten Stelle:

*»Dáz will ích!« sprach Sîvrit:                    »ich kan iuch ûf der fluot  
hinnen wol gefüeren,            das wizzet, helde guot.  
die rehten wazzerstrâzen die sint mir wol bekant.«  
si schieden vrœlîchen    ûz der Burgonden lant.*

*Sîvrit dô balde    eine scháltén gewan:  
von stade begunde schieben    der kréftége man.  
Gúnthér der küene            ein ruoder selbe nam.  
dô huoben sich von lande        die snellen ritter lobesam.  
(378-379)*

Es ist wieder Siegfried, der mit der unerhörten Idee kommt, dass er vor Brünhild Gunthers Vasall spielen soll.<sup>11</sup> Gunther selbst erkennt richtig seine Braut, er antwortet jedoch erst auf die Frage Siegfrieds. Selbst die Pantomime des Steigbügeldienstes, in der Siegfried freiwillig seine Unterordnung gegenüber Gunther zeigen will, geht ins Leere. Siegfried ist der einzige, der erkannt wird und von dem erst gesprochen wird (zwischen Brünhild und ihrem Gefolgsmann). Er wird auch von Brünhild als der Werber identifiziert, er wird von ihr begrüßt und mit ihm führt sie das Gespräch. Es wirkt also, als ob niemand die Pantomime gesehen hätte. Gunther selbst spricht erst nach Siegfried (und Hagen!): er ist bereit sein Leben zu verlieren, wenn er nicht den Kampf mit Brünhild gewinnt. Bald ändert er aber seine Meinung, als er die Größe der Waffen von Brünhild sieht und damit auch ihre Stärke. Auch in diesem Augenblick sprechen Hagen und Dankwart. Gunthers Gedanken bleiben unausgesprochen. Siegfried kommt unsichtbar in seinem Tarnmantel und sagt Gunther, dass er nur scheinbare Bewegungen machen soll, während er (Siegfried) statt ihm kämpfen wird. Die Täuschung (wie in dem Text mehrmals wiederholt wird) wird erfolgreich: Siegfried gewinnt, aber alle

---

<sup>10</sup> Auch Hagen rät hier, Kriemhild um Hilfe mit der Kleidung zu fragen, nicht die Mutter. Mehr dazu noch später.

<sup>11</sup> Als eine Zugabe wirkt die letzte Strophe der sechsten Aventure, wo Siegfried erklärt, dass er das alles nicht wegen Gunther tut, sondern wegen Kriemhild.

haben nur Gunther kämpfen gesehen. So wird er als Sieger behandelt.<sup>12</sup> Selbst sagt er aber wieder kein Wort, macht nichts. Auch weiter sind es Siegfried und Hagen, die mit Brünhild sprechen. Siegfried fordert die Rückkehr mit Brünhild, er sichert auch die Truppen, wenn sich Hagen vor der Mannschaft von Brünhild fürchtet. Erst in der letzten Strophe spricht Gunther, aber seine Mitteilung hat eigentlich keine Bedeutung mehr. Es scheint, als ob sie dort nur dazu wäre, um den Leser zu erinnern, dass Gunther überhaupt noch existiert.

In den beiden Aventiuren steht also Gunther nicht nur im Schatten von Siegfried, sondern sogar im Hintergrund zum Hagen. Er handelt nicht, spricht selten, er hat nie eine Initiative. Trotzdem wird er immer als König genannt, als *der kuenec guot* (325, 3) oder als *ein ritter küene unde balt* (391). Obwohl er offensichtlich als Held bezeichnet wird, bleibt er die ganze Zeit in dem Hintergrund der Erzählung und der Erzähler lässt ihm kaum handeln oder sprechen.<sup>13</sup> Die Rolle Gunthers im Kontext des ganzen Nibelungenliedes wird noch weiter mit Passivität und Unfähigkeit indirekt belastet, was in der Historie der Forschung auch solche Ideen erzeugt hat, dass die ganze Erzählung eine politische Grundidee trägt: nämlich dass man hier die Folgen der Schwäche und scheinbaren Macht der Könige zeigen will.<sup>14</sup> Meiner Meinung nach ist die Erzählung aber viel reicher und hat mehrere Funktionen und Schichten.

In der nordischen Dichtung steht Gunnar auch im Schatten von Sigurd. Er bleibt aber nicht mehr so passiv und untätig. In der Lieder-Edda steht es, dass Sigurd von Grímhild, also der Mutter von Guðrún (entspricht Kriemhild im Nibelungenlied),<sup>15</sup> dazu gezwungen wird, Brynhild für Gunnar zu gewinnen.<sup>16</sup> In der Prosa-Edda kann man schon etwas mehr lesen. Brynhild lebt hier in einer Burg, die mit einem Flammenwall geschützt wird. Sie will nur den heiraten, der sich durch die Flammen durchzureiten erwägt.

*Því næst fóru þeir Sigurðr ok Gjúkasønir at biðja Gunnari konu til Atla Buðlasonar Brynhildar, systru hans. Hon sat á Hindafjalli ok var um sal hennar vaflogi, en hon hafði þess heit strengt, at eiga þann einn mann, er þorði at ríða vaflogann. Þá ríðu þeir Sigurðr ok Gjúkungar – þeir eru ok kallaðir Niflungar – upp á fjallit, ok skyldi þá Gunnarr ríða vaflogann; hann átti hest þann, er Goti heitir, en sá hestr þorði eigi at hlaupa í eldinn. Þá skiptu þeir litum Sigurðr ok Gunnarr ok svá nǫfnum, því at Grani vildi undir engum manni ganga nema Sigurði. Þá hljóp Sigurðr á Grana ok reið vaflogann; ...*

---

<sup>12</sup> Er *handelt* nicht, er *wird behandelt*!

<sup>13</sup> Es ist jetzt eigentlich nicht so wichtig, ob es seine Rolle sein soll oder ob es Reste eines wirklichen Charakters sind.

<sup>14</sup> TROST 1989, S. 391

<sup>15</sup> Die Handlung ist natürlich ein bisschen unterschiedlich, wie auch die Verwandtschaftsverhältnisse und die Namen der Gestalten. Das soll hier aber jetzt nicht analysiert werden, wenn es nicht mit dem Thema direkt zusammenhängt.

<sup>16</sup> Sieh: *Grípisspá*, 35 (LIEDER-EDDA, S. 209)



(*Skáldskaparmál*, 39)<sup>17</sup>

Hier ist es also nicht Gunnars Schuld, dass ihn Sigurd ersetzen muss. Er will durch den Wall durchreiten. Sein Pferd erwägt sich aber nicht durch die Flammen zu reiten! Sigurds Pferd Grani will mit niemandem sonst reiten, und darum müssen die beiden Helden ihre Aussehen und Namen wechseln. Man kann es also auch als Schicksal verstehen, dass es so sein muss, oder aber auch als eine natürliche Folge in einem Schema: der Held, der nicht genug gut ist, besitzt auch keinen genug fähigen Pferd. Nach einem solchen Schema kann aber sowieso das Schicksal auch mit dem besten Held verbunden sein. Die Folgen sind in jedem Falle gleich: Brynhild sieht Gunnar als den erfolgreichen Held, der durch den Wall durchgeritten ist. Sie schläft drei Nächte mit ihm, aber zwischen den beiden liegt Sigurds Schwert, so dass sie von ihm nicht berührt werden kann. Sie wechseln ihre Ringe und fahren zurück. Dann bekommen Sigurd und Gunnar ihre Aussehen wieder zurück. Von Sigurd bekommt den Ring später Guðrún.

Die Völsungasaga beschreibt gleiche Geschichte, aber mit vielen Details. Auch hier rät die Königsmutter Grímhild zu der Heirat mit Brynhild. Sie spricht aber mit Gunnar. Sie sagt ihm, dass seine Macht blüht, dass er aber keine Ehefrau hat und dass er Brynhild bitten soll. Sie erwähnt nur einfach, dass Sigurd mit ihm fahren wird - man kann also schwer sagen, ob es sich um einen Zwang oder Befehl handeln kann oder nicht. Weiter steht hier, dass Gunnar es dem Vater, den Brüdern und Sigurd gesagt hat, und sie haben ihn dazu aufgemuntert:

*Ok eitt sinn gekk Grímhildr at Gunnari syni sínum ok mælti: "Yðar ráð stendr með miklum blóma, fyrir utan einn hlut, er þér eruð kvánlausir; biðið Brynhildar! Það er gófgast ráð, ok mun Sigurðr ríða með yðr." Gunnarr svarar: "Víst er hon væn ok eigi em ek þessa úfúss", ok segir nú feðr sínum ok bræðrum ok Sigurði, ok eru allir fýsandi. (28)<sup>18</sup>*

Auch hier handelt Gunnar selbst. Auch hier will er durch den Wall durchreiten. Sein Pferd will es nicht. Er versucht es sogar mit Grani, Sigurds Pferd, aber es will auch nicht. Erst dann wechseln Gunnar und Sigurd ihre Aussehen und Namen<sup>19</sup> und Sigurd durchreitet selbst den Wall. Noch ein neues Detail erscheint hier: Sigurd benutzt „goldene Sporen“ – also ein neues Motiv. Sigurd hat nicht nur ein besseres Pferd, sondern auch einen besonderen Gegenstand, mit dem er das Pferd zum Reiten in die Flammen zwingen kann. Es wird aber nicht gesagt, was an den Sporen besonders ist,<sup>20</sup> und warum er sie Gunnar, zusammen mit dem Pferd, nicht

---

<sup>17</sup> SNORRA-EDDA, S. 104

<sup>18</sup> VÖLSUNGASAGA, S. 57

<sup>19</sup> Es wird gesagt, dass die Mutter Grímhild Gunnar und Sigurd gelehrt hat, wie man es macht.

<sup>20</sup> Sie sind aus Gold, einem edlen und wertvollen Material – soll es also automatisch bedeuten, dass sie auch irgendeine magische oder andere besondere Kraft besitzen? In den Märchen ist ein solches Schema nicht ungewöhnlich.

ausgeliehen hat. Jedenfalls besitzt aber Sigurd bessere Mittel und ist damit auch besser und mächtiger.<sup>21</sup>

*Sigurðr mælti: "Hví hopar þú, Gunnarr?" Hann svarar: "Eigi vill hestrinn hlaupa þennan eld", ok biðr Sigurð ljá sér Grana; "heimilt er þat", segir Sigurðr. Gunnarr ríðr nú at eldinum, ok vil Grani eigi ganga. Gunnarr má nú eigi ríða þennan eld; skipta nú litum, sem Grímhildr kendi þeim Sigurði ok Gunnari. Síðan ríðr Sigurðr ok hefir Gran í hendi ok bindr gullspora á fætr sér. Grani hleypr fram at eldinum, er hann kendi sporans. (29)<sup>22</sup>*

Brynhild ist in der nordischen Dichtung die Tochter des Hunnenkönigs Budli und damit die Schwester von Atli (Attila oder Etzel). Sie ist zugleich Pfliegerin von Heimir, der ihre Schwester geheiratet hat. Wenn Gunnar und seine Gesellen um Brynhild werben fahren (29),<sup>23</sup> besuchen sie erst Budli und dann Heimir. Beide sagen, dass sie sich selbst ihren Mann wählen soll. Von beiden werden sie auch freundlich empfangen. Etwas ganz anderes kann man aber später lesen. In dem Gespräch mit Gunnar, wenn Brynhild nach ihrem Ring fragt, den sie seinem Held gegeben hat, als er durch die Flammen gekommen ist, spricht sie auch davon, dass die Gesellen Gunnars ihrem Vater und König Budli mit Gewalt gedroht haben, wenn er sie nicht mit Gunnar heiraten lässt:

*Hvat gerðir þú af hring þeim, er ek selda þér, er Buðli konungr gaf mér at efsta skilnaði, er þér Gjúkungar kómuð til hans ok hétuð at herja eða brenna, nema þér næðið mér? (31)<sup>24</sup>*

Diese Angabe hat keine weitere Bedeutung (Funktion) in der Erzählung, doch sie zeigt neue Motive. Gunnar wird hier als ein aktiver Held dargestellt (obwohl es eigentlich nicht klar ist, wer aus der Gruppe gedroht hat). Hier findet man ein Motiv, dass auch in dem Nibelungenlied, an einer anderen Stelle, in einem anderen und auch störenden Zusammenhang (im Kontext der Episode funktionslos – sogar im Widerspruch zu der lokalen Handlung) benutzt wird: nämlich in der dritten Aventure, wenn Siegfried nach Worms kommt und den Burgundern droht (107-127), obwohl er ursprünglich ihre Schwester (friedlich) bekommen wollte.

In der nordischen Dichtung wird also Gunnar von dem Erzähler nicht so viel verdrängt. Er hat eigenen Mut und eigene Initiative. Er wird Sigurd gleichgestellt auch in der Handlung, aber trotzdem bleibt er in seinem Schatten. Er ist nicht schlecht, unfähig oder schwach: aber er ist einfach nicht der Beste.

<sup>21</sup> Er musste sie auch irgendwo bekommen, wahrscheinlich in einem gewonnenen Heldenkampf.

<sup>22</sup> VÖLSUNGASAGA, S. 58

<sup>23</sup> VÖLSUNGASAGA, S. 57

<sup>24</sup> VÖLSUNGASAGA, S. 61

## 2.2. Siegfried

Siegfrieds Rollen in dem Nibelungenlied wurden schon genannt. Er ist der Werbungshelfer in der Handlungsebene Gunther-Brünhild, er ist der Werber in der Ebene Siegfried-Kriemhild, und er ist der Hauptheld, der Beste, im Kontext der ganzen Erzählung, was ihm potentiell mit Brünhild verbindet, die nur den Besten heiraten will.<sup>25</sup> Wie schon gesagt wurde, bleibt diese Handlungsebene aber in dem Nibelungenlied meistens ganz versteckt.

Der erste und wichtigste Fehler von Siegfried ist der, wenn er sich für Gunthers Mann ausgibt. Die Folge ist die erste Ursache dazu, dass die ganze Täuschung in der Brautwerbung später entdeckt wird.<sup>26</sup> Warum er es aber macht, bleibt im unklar. Kein Grund wird angegeben. Die Pantomime des Steigbügeldienstes geht im Rahmen der Episode ins Leere, wie schon gesagt wurde. Siegfried wird trotzdem als der Werber identifiziert. Brünhild nimmt seine scheinbare Unterordnung erst dann wahr, wenn er sich wörtlich vor ihr als Gunthers Mann präsentiert. Wozu dient aber diese Erniedrigung? Will er damit etwas verhindern?<sup>27</sup>

Auch im Nibelungenlied findet man genug Beweise dafür, dass Siegfried Brünhild kennt. Er weiß den Weg, er kann sie auch aus der Weite erkennen. Er weiß auch, dass sie gefährlich ist, wenn er Gunther vor Brünhild warnt, usw. Es ist auch auffällig, wie gut er sie behandeln kann, wenn er sie später zwingt, mit Gunther nach Worms zu fahren. Woher er sie kennt, und welche Beziehung es zwischen den Beiden gibt, wird aber nicht gesagt.

Eine Erklärung, reich genug, findet man in der nordischen Dichtung. Nicht nur, dass Sigurd Brynhild gut kennt, er ist mit ihr sogar Verlobt. In der Völsungasaga spricht Brynhild selbst von einer Tochter, die sie mit Sigurd hat<sup>28</sup> und die nach der Brautwerbung bei Heimir aufwachsen soll: „*Dóttur okkar Sigurðar, Áslaugu, skal hér upp fæða með þér.*“ (29)<sup>29</sup> Die Geschichte von Sigurd und Brynhild ist hier aber noch komplizierter und oft widersprüchlich.<sup>30</sup> Warum Sigurd die Verlobung und die Liebe zu Brynhild vergessen hat und später Gudrún heiratet, wird auch erklärt: er hat ein magisches Getränk des Vergessens getrunken, das ihm die Königmutter Grímhild gegeben hat.

---

<sup>25</sup> Darüber wird noch später gesprochen.

<sup>26</sup> Erste Ungewissheiten erscheinen bei Brünhild sicher spätestens wenn sich die Erzählungen verbinden, also sobald sie nach Worms kommt. Hier kann Siegfried nicht mehr Gunthers Mann spielen.

<sup>27</sup> Nach Joachim Heinzle kann die Pantomime auch den stilistischen Gründen dienen. Sie wurde vielleicht eingefügt „als Glied in der Kette der Schaubilder, die zu knüpfen der Dichter bemüht war – [...] und es könnte sein, dass die Anregung dazu aus einem Roman kam, [...] aus dem Äneas-Roman Heinrichs von Veldeke“ (HEINZLE 1994, S. 83)

<sup>28</sup> Das weitere Schicksal der Tochter Áslaug wird dann in dem letzten Kapitel der Saga beschrieben.

<sup>29</sup> VÖLSUNGASAGA, S. 59

<sup>30</sup> Darüber wird noch später gesprochen.

Die Unterordnung Siegfrieds im Nibelungenlied könnte also dazu dienen, die Aufmerksamkeit der Königin Brynhild auf Gunther zu führen,<sup>31</sup> denn sonst sind die beiden Könige offensichtlich gleich gestellt.<sup>32</sup> Die Frage, ob es wirklich notwendig war, bleibt offen. Im Rahmen der Episode ist der Effekt der Unterordnung unsicher. In der Gesamterzählung hat sie aber eine wichtige Funktion – Brünhild wird in der Hierarchie (im Bezug auf Siegfried) auf eine andere Stelle gesetzt, als sie dachte. Die gesellschaftliche Hierarchie hat in der mittelalterlichen Gesellschaft eine große Bedeutung, und darum ist es auch ein wichtiges Motiv für die weitere Handlung. Die alte nordische Gesellschaft kennt aber lange gar keine Hierarchie, und die einzelnen Helden ordnen sich in der Literatur (oft nur implizit) einfach nach ihren Erfolgen.

In dem Kampf mit Brünhild zeigt es sich, dass Siegfried wirklich der beste und stärkste Held ist. Man könnte einen Einwurf machen, dass er den Mantel benutzt, der ihm nicht nur unsichtbar macht, sondern der ihm auch die *zwölf manne sterke* (337, 3) gibt. Wie schon gesagt wurde, und wie auch Peter Strohschneider argumentiert,<sup>33</sup> handelt es sich um einen Gegenstand, der zum Siegfried gehört und aus seiner Vorgeschichte stammt. Er hat ihn selbst in seinen Kämpfen gewonnen und hat also das Recht, die Kraft des magischen Gegenstandes sich anzueignen.

Der Ablauf des Kampfes ist auch ganz sonderbar. Es erinnert vielleicht an ein Turnier der Ritterkampfspiele, wo aber normalerweise keine Frauen gekämpft haben. Der Werber muss beweisen, dass er stärker als Brynhild ist. Die besitzt aber eine unerhörte Stärke, so dass auch Siegfried in seinem Tarnmantel mit *zwélf manne sterke* genug Probleme hat:

*Des starken gêres snide            al durch den schilt brach,  
daz man daz fiuwer lougen        ûz den ringen sach.  
des schuzzes beide strûchten    die kréftégen man.  
wan diu tarnkappe,            si wæren tôt dâ bestân.  
(457)*

In der nordischen Dichtung ist die Aufgabe des Helden ganz anders. Er muss durch den Flammenwall durchreiten.<sup>34</sup> Das Hindernis ist also nicht die Braut selbst, sondern etwas, was

---

<sup>31</sup> Auch wenn er Brünhild (im Kontext des Nibelungenliedes) selbst noch nie gesehen hätte, ist er jedenfalls weltbekannt als einer der besten Helden, wenn nicht gerade der Beste.

<sup>32</sup> Sie haben auch gleiche (weiße) Kleidung von Kriemhild. Mehr darüber bei STROHSCHNEIDER 1997, S. 57.

<sup>33</sup> STROHSCHNEIDER 1997, S. 48

<sup>34</sup> Nach HOFFMANN (1992, S. 52) sind die Motive der Flammenritt und des Gestaltentausches unsicher, z.B. auch deswegen, weil in dem *Kurzen Sigurdlied* darüber nichts gesagt wird. Meiner Meinung nach ist die ganze Teilgeschichte dort so vereinfacht (nahe zu sagen nur rekapituliert), dass man auf Grund der kurzen Mitteilung, dass „Siegfried Brynhild für sich selbst gewinnen könnte“ (LIEDER-EDDA: *Sigurðarkviða hin skamma*, 3), nichts ausschließen kann.

von einer anderen Macht geschafft wurde. Gewöhnlich für die nordische Dichtung ist, dass die Macht eine mythologische Gestalt ist oder dass es einfach von sich selbst dort steht. Mehrmals äußert sich hier Brynhild, dass nur Sigurd (mit dem sie schon verlobt ist) durch die Flammen durchreiten könnte:

*Þann sama dag fór Brynhildr heim til föstra síns ok segir honum af trúnaði, at til hennar kom einn konungr, "ok reið minn vafroga ok kvaz kominn til ráða við mik ok nefndiz Gunnarr; en ek sagða, at þat mundi Sigurðr einn gera, er ek vann eiða á fjallinu, ok er hann minn frumverr." (29)<sup>35</sup>*

Auch in dem Nibelungenlied kann man merken, dass sich Brynhild der Stärke Siegfrieds bewusst ist:

*Dô sprach diu küneginne:            »nu brinc mir mîn gewant!  
unt ist der starke Sîfrit    komen in diz lant  
durch willen mîner minne,       ez gât im an den lîp.  
ich fürhte in niht sô sêre       daz ich wêrdé sîn wîp.«  
(416)*

Vielleicht darum wird er also als der Werber identifiziert, weil sie sich seiner Gefährlichkeit bewusst ist und erwartet also, dass er der beste Held ist, der mit ihr kämpfen soll. Die Pantomime des Steigbügeldienstes ändert nichts daran.

Obwohl die Leistung des Werbers in beiden Traditionen unterschiedlich ist, sind die Motive der Kämpfe und der Gefahr von Lebensverlust in der nordischen Dichtung nicht ganz unbekannt. Wenn Sigurd durch die Flammen zu Brynhild kommt, sagt sie auch unter anderem, dass er für sie alle früheren Werber töten soll: „... ok þá skaltu drepa, er mín hafa beðit, ef þú hefur traust til;...“ (29)<sup>36</sup> Später spricht Brynhild mehrmals davon, dass Sigurd selbst durch die Flammen durchgeritten ist und dass er für sie auch viele Männer getötet hat. Zum Beispiel wenn sie mit Gunnar spricht: „... ok þar kom, at ek hétumz þeim, er riði hestinum Grana með Fáfnis arfi ok riði minn vafroga ok dræpi þá menn, er ek kvað á; ...“ (31)<sup>37</sup> Das Motiv des Kampfes mit Brynhild selbst wird in der nordischen Dichtung auch erwähnt, es wird aber zu einer unrealisierten Variante. Brynhild spricht davon, dass ihr Bruder Atli (oder Vater Budli) sie dazu gezwungen hat, sich zu heiraten, und dass sie auch viele Männer deswegen töten könnte. Die Zusammenhänge sind leider nicht ganz klar. Die Verlobung mit dem Mann, der durch den Flammenwall durchgeritten ist, wird als die Lösung des Streites mit dem König und Vater Budli in der Völsungasaga genannt,<sup>38</sup> der ihr mit Verlust des Eigentums und seiner Zuneigung droht, wenn sie sich nicht verheiratet. Die Möglichkeit

---

<sup>35</sup> VÖLSUNGASAGA, S. 59

<sup>36</sup> VÖLSUNGASAGA, S. 58

<sup>37</sup> VÖLSUNGASAGA, S. 61

<sup>38</sup> Ganz im Widerspruch mit der früheren Handlung, wie sie beschrieben wurde!

der Kämpfe mit vielen Männern als die andere Lösung (Widerstand gegen den Vater oder Kampf gegen die Werber?) des Streites wird von ihr abgelehnt:

*... síðan leiddi han [Buðli] mik á tal og spyrr, hvern ek kœra af þeim sem komnir váru; en ek buðumz til at verja landit ok vera hofðingi yfir þriðjungi liðs; váru þá tveir kostir fyrir hendi, at ek munda þeim verða at giptaz, sem han vildi, eða vera án allz fjár ok hans vináttu, kvað þó sina vináttu mér mundu betr gegna en reiði; þá hugsaða ek með mér, hvart ek skylda (hlýða) hans vilja eða drepa margan mann; ek þóttumz vanføer til at þreyta við hann, ok þar kom, at ek hétumz þeim, er riði hestinum Grana með Fáfnis arfi ok riði minn vafrloga ok dræpi þá menn, er ek kvað á;*  
(31)<sup>39</sup>

Die anderen Varianten werden noch später analysiert. Die Kampfmotive sind aber jedenfalls auch hier bekannt.

In den beiden Traditionen wird also Siegfried zum Werbungshelfer, in beiden bleibt er aber in der Brautwerbung unsichtbar.<sup>40</sup> In beiden ist er zweifellos der beste Held, obwohl er magische Hilfsmittel benutzt. In den beiden Geschichten wird die Täuschung später dadurch bewiesen, dass seine Frau Kriemhild/Gudrún Gegenstände besitzt, die er von Brynhild erworben hat (den Ring in der Völsungasaga freiwillig, den Gürtel und den Ring im Nibelungenlied mit Gewalt). Aber das Motiv der Unterordnung erscheint nur in dem Nibelungenlied, und wird dort zum Anlass der späteren Handlung, wo die gebrochene feudale Hierarchie den Konflikt erzeugt.

### **2.3. Brünhild**

Brünhild ist wahrscheinlich die rätselhafteste Gestalt der ganzen Erzählung. Sie verbindet in sich viele widersprüchliche und märchenhafte Motive.<sup>41</sup> Sie bricht auch die zwei Handlungsebenen des Nibelungenliedes und schafft eine neue: die Ebene Brünhild-Siegfried, die in der nordischen Dichtung schon von Anfang an existiert und wird dagegen später mit der Ebene Sigurd-Gudrún gebrochen. Der Grund dafür ist das, dass sie nur den Besten bekommen will, und das ist (wie schon gezeigt wurde) Siegfried. Dieses ist den beiden Erzählungstraditionen gemeinsam. Ob sie selbst aber die Schönste ist,<sup>42</sup> kann man eigentlich

---

<sup>39</sup> VÖLSUNGASAGA, S. 61

<sup>40</sup> In der Völsungasaga sagt Brynhild in dem Gespräch mit Sigurd (31), dass sie ihn auch nicht an den Augen erkennen könnte, wegen einem Nebel. Sie meinte aber schon damals, dass sie trotzdem seine Augen damals gesehen hatte.

<sup>41</sup> Nach Friedrich Panzer ist die ganze Brautwerbungsgeschichte sogar als Heroisierung eines russischen Märchens entstanden. Auch andere Teile der Erzählung haben nach ihm Ursprung in Märchen. (ZATOČIL 1960, S. 24, auch HOFFMANN 1992, S. 19)

<sup>42</sup> Wie Peter Strohschneider in seinem Artikel fordert (STROHSCHNEIDER 1997, S. 43 ff.).

nicht so eindeutig bestimmen. Es wird schon gesagt, dass *ir geliche enheine man wesse ninder mê* (326), aber ähnlich spricht man mehrmals auch von Kriemhild:

*Ez wouhs in Búrgónden ein vil édel magedîn,  
daz in allen landen niht schœners mohte sîn,  
Kriemhilt geheizten: si wart ein schœne wîp.  
dar umbe muosen degene vil verliesén den lîp.  
(2)*

Dass der Erzähler einen direkten Vergleich der Schönheit der beiden Frauen überhaupt vermeiden will, wird besonders in der zehnten Aventure deutlich, wo beide Frauen nebeneinander stehen:

*Die frouwen spehen kunden unt minneclîchen lîp,  
die lobten durch ir schœne daz Guntheres wîp.  
dô sprâchen dâ die wîsen, die hetenz baz besehen,  
man môhte Kriemhilden wól für Prünhilden jehen.  
(593)*

Diese Strophe kann man sicher ganz unterschiedlich interpretieren. Es scheint, dass beide Frauen ihre Vorzüge haben, die verschiedene Männer unterschiedlich bewerten. Welche Männer aber Recht haben und welche es besser bewerten können, bleibt unsicher. So stehen die beiden Frauen in einer Rivalität, ähnlich wie die Männer, Siegfried und Gunther.

Für die Nordgermanen war der erotische Kult der Frauenschönheit, in dem Sinne der ritterlichen Kultur des Hochmittelalters, unbekannt. Darum spielt das Motiv der Schönheit in der nordischen Dichtung keine Rolle. Die Rivalität hängt dort mit anderen Attributen: der Stärke ihrer Männer oder der Jungfernschaft.

Der ritterlichen Kultur ist dagegen fremd das Motiv der muskelstarken Frau im Panzer.<sup>43</sup> Das wird wahrscheinlich auch in den Beschreibungen deutlich, wo sich Brünhild zu dem Kampf vorbereitet und wo alle Übertreibungen einen Höhepunkt erreichen (434-451). Auch die Kommentare der Gesellen Gunthers beschreiben die Situation trefflich und lächerlich:

*Dô was komen Prünhilt. gewâfent man die vant  
sam ob si solde strîten umbe elliú küneges lant.  
jâ truoc si ob den sîden vil manegen goldes zein.  
ir minneclîchiu varwe dar under hêrlîche schein.  
(434)*

*Diu Prünhilde sterke vil græzflîche schein.  
man truoc ir zuo dem ringe einen swæren stein,  
grôz unt ungefúege, michel unde wel.*

---

<sup>43</sup> Nach Friedrich Neumann haben die Zeitgenossen sicher gelacht, wenn sie von der kämpfenden und starken Brünhild gehört haben (NEUMANN 1967, S. 15).

*in truogen kûme zwelfe, helde küene unde snel.*

*Den warf si zallen zîten, sô si den gêr verschôz.  
der Burgonden sorge wurden harte grôz.  
»wâfen«, sprach Hagene, »waz hât der kûnec ze trût!  
jâ solde si in der helle sîn des übeln tiuvels brût.«  
(449-450)*

Brünhild wird hier als ein Ungeheuer aus der Hölle beschrieben. Die Wirkung hat also zwei Seiten: Brünhild ist eine gefährliche Person, die sich mit jedem Mann messen kann, und die geachtet werden muss, zugleich kann aber eine solche Vorstellung im Vergleich mit der Vorstellung einer zärtlichen Frau (ein Ideal der europäischen Kultur seit dem späten Mittelalter bis zu heute) lächerlich sein.

Brynhild in der nordischen Dichtung ist, auch ihren Namen nach, wirklich eine Kriegerin. In dem schon früher zitierten Ausschnitt aus der Völsungasaga spricht sie sogar darüber, dass sie das Land verteidigen und das Heer führen wollte (wahrscheinlich gerade gegen Gunnar und seine Gesellen, die ihrem Vater Budli angeblich gedroht hatten, wenn er Brynhild nicht ausgibt), statt sich zu verheiraten:

*Hvat gerðir þú af hring þeim, er ek selda þér, er Buðli konungr gaf mér at efsta skilnaði,  
er þér Gjúkungar kómuð til hans ok hétuð at herja eða brenna, nema þér næðið mér?;  
síðan leiddi han mik á tal og spyrr, hvern ek kœra af þeim sem komnir váru; en ek  
buðumz til at verja landit ok vera hofðingi yfir þriðjungi liðs;  
(31)<sup>44</sup>*

Ihre Rolle ist aber viel komplizierter. Hier ist es schon deutlich, dass Brynhild wahrscheinlich aus zwei unterschiedlichen Gestalten entstanden ist. In der Prosa-Edda ist die Handlung einfach und unwidersprüchlich: Sigurd findet in einem Haus, auf einem Berg, eine schlafende Frau im Panzer. Er reißt den Panzer ab und weckt sie damit auf. Sie sagt, dass sie Brynhild heiße und dass sie eine Walküre sei. Später gewinnt Sigurd Brynhild für Gunnar, wenn er den Flammenwall auf dem Berg Hindarfjall durchreitet, wo sie siedelt. Schon hier kann man aber eine Parallele merken: es gibt hier zweimal ein Haus auf einem Berg, in dem Brynhild siedelt. In der Lieder-Edda trifft er erst auch eine Walküre, die aber Sigrdrífa heißt (in dem Sigrdrífalied oder *Sigrdrífumál*). Sie wurde angeblich von Ódin mit einem Schlafdorn gestochen,<sup>45</sup> als eine Strafe dafür, dass sie trotz seiner Bestimmung einen anderen Helden, als den, welchen er selbst gewählt hatte, in einem Kampf gewinnen lassen hat. Wie die Geschichte endet, weißt man aber wegen der Lücke in der erhaltenen Handschrift nicht mehr.

---

<sup>44</sup> VÖLSUNGASAGA, S. 61

<sup>45</sup> Eine deutliche Parallele zu dem bekannten Märchen.



Erst aus den anderen Liedern kann man mehr ableiten. In der Prophezeiung von Grípi (*Grípisspá*) steht, dass Sigurd eine Königstochter im Panzer auf einem Berg aufwecken wird, die ihm dann viele magische und heilende Runen und Künste lehren wird.<sup>46</sup> Der Name der Frau wird aber nicht genannt. Es wird weiter erzählt, dass er dann zum Heimir fahren wird, wo er Brynhild, die Tochter des Königs Budli, finden soll. Er wird mit ihr verlobt, aber auf dem Besuch des Königs Gjúki wird er von Gjúkis Mutter Grímhild bezaubert und mit Guðrún verheiratet. Später wird er zum Werbungshelfer Gunnars bei der Werbung um Brynhild. Als Ehefrau Gunnars wird aber Brynhild Sigurd töten lassen, angeblich weil er das Gelöbnis gebrochen hat. In dem Kurzen Sigurdlied (*Sigurðarkviða hin skamma*) spricht Brynhild nach dem Tod Sigurds mit Gunnar und erzählt, dass ihr Bruder Atli sie dazu zwang, sich zu verheiraten, wenn sie ihr Vermögen nicht verlieren wollte. Hier erwägt sie auch die Möglichkeit, dass sie deswegen mit vielen Männern kämpfen müssen würde. Dann findet sie aber eine Lösung (macht ein Abkommen) zusammen mit Atli, weil sie nur Siegfried bekommen will. Es wird aber nicht gesagt, was für ein Abkommen gemeint wird. Nach ihrem Tod<sup>47</sup> spricht Brynhild auf der Reise in die Unterwelt (in dem Lied von Brynhilds Helfahrt, oder *Helreið Brynhildar*) mit einer Riesin und erzählt dagegen, dass sie (noch immer als Tochter von Budli) zur Walküre geworden ist, und wegen dem Ungehorsam von Ódin einschläfert und in einem Sal, mit Flammen befestigt, geschlossen wurde.<sup>48</sup> Ihr Schlaf sollte nur der unterbrechen, der keine Furcht kennt. Und durch die Flammen würde er (Ódin) nur den durchreiten lassen, der ihr Fáfnis Gold schaffen könnte (also Sigurd). Dann kam also Sigurd in Heimirs Burg und hat mit Brynhild acht Nächte geschlafen, ohne sie zu berühren. Später wurde sie aber von Guðrún angeklagt, dass sie mit Sigurd „in den Armen“ geschlafen hat und entdeckte also, dass sie in der Ehe getäuscht wurde. Obwohl diese Erzählung nicht ganz eindeutig verständlich ist – besonders im Zusammenhang mit den anderen Liedern – kann man hier schon die erste Verschmelzung der beiden Gestalten (Sigrðrifa und Brynhild) und Motive beobachten. Hier geht es auch schon um einen Vergleich der Frauen (ähnlich, wie in der Thidrekssaga), nicht mehr ihrer Männer, im Unterschied zu den anderen Liedern, der Völsungasaga und der Prosa-Edda. Das Lied ist also offensichtlich jünger als die anderen.

---

<sup>46</sup> Das steht auch noch in dem *Sigrðrifumál*.

<sup>47</sup> Sie begeht Selbstmord, nach dem Tod von Sigurd. Das kann auch erhellen, wieso sie im Nibelungenlied aus der Erzählung so plötzlich verschwindet. In den beiden Dichtungen hat sie dann keine Funktion mehr. In dem Nibelungenlied wäre aber ein Selbstmord unverständlich und nutzlos, weil der Konflikt dort aus der persönlichen Ebene in die Ebene des Gesellschaftlichen gehoben wurde.

<sup>48</sup> Nach Sven Grundtvig gehören aber gerade diese Versen ursprünglich nicht in dieses Lied, sondern sind aus dem Sigrðrifalied gekommen (LIEDER-EDDA, S. 423 [Kommentar]).

Dafür spricht auch der Stil des Leides: subjektive Gefühle und subjektive Bewertungen werden beschrieben, statt einer objektiven Handlung.

Auch das Motiv der Flammen entwickelt sich langsam. Es existiert nicht nur in dem Lied *Helreið Brynhildar*, sondern schon in dem Lied *Fáfnismál*: Nachdem Sigurd die Brüder Fáfni und Regin tötet, hört er eine Prophezeiung der Vögel umher. Obwohl in der Vorhersage erst Gjúkis Tochter (Guðrún) als seine Braut erwähnt wird, wird dann auch von Sigrðrifa gesprochen, die er auf dem Berg Hindarfjall, mit Flammen umkränzt, finden soll. Es wird auch zugefügt, dass das ganze Sal aus glänzenden Gold geschafft ist:

*Salr er a há  
Hindarfjalli,  
allr er hann vtan  
eldi sveipinn,  
þann hafa horscir  
halir um gorvan  
or odavccom  
ognar líóma.  
(42)<sup>49</sup>*

In dem folgenden Lied *Sigrðrifumál* wird aber nicht mehr von wirklichen Flammen gesprochen. Es wird nur gesagt, dass Siegfried auf dem Hindarfjall ein großes Licht gesehen hat, *als ob* dort ein Feuer brennen würde. Er reitet aber durch kein Feuer:

*Sigvþr reip vp a Hindarfjall oc stefndi svþr til Fraclandz; a fjallino sa hann lios mikít, sva sem eldr brynni, oc liomáþi af til himins. Enn er hann com at, þa stop þar skjaldborg oc vp or merki.<sup>50</sup>*

Das Motiv der Flammenritt ist auch dem Nibelungenlied unbekannt. Es handelt sich also wahrscheinlich wirklich um eine spätere nordische Erfindung. Vielleicht sind diese Widersprüche gerade Zeugnisse der Entstehung von diesem Motiv.<sup>51</sup>

In der Völsungasaga kann man schon alle Motive zusammengebunden sehen: Erst trifft Sigurd die Walküre auf Hindarfjall. Es gibt hier noch keine Flammen, nur das Licht. Die Walküre heißt jetzt schon Brynhild. Sie verrät ihm wieder die magischen Runen, aber Sigurd und Brynhild werden auch verlobt. Dann fährt er zu Heimir, wo er Brynhild (jetzt aber als die Tochter von Budli) wieder trifft und sich mit ihr noch einmal verlobt. Dann folgt die widerspruchslose Handlung, wie schon gesagt wurde: Sigurd bekommt das magische Getränk, vergisst die Verlobung und heiratet Guðrún, dann gewinnt er Brynhild für Gunnar; zu spät

---

<sup>49</sup> LIEDER-EDDA, S. 226

<sup>50</sup> LIEDER-EDDA, S. 227

<sup>51</sup> Die einzelnen Lieder sind auch unterschiedlich alt, und manche Strophen können auch später zugefügt werden, wie schon angedeutet wurde. Dass kann hier aber nicht mehr analysiert werden.

erinnert er sich wieder an die Verlobung mit ihr. Erst nach Sigurds Tod spricht Brynhild davon, dass Gunnars Gesellen mit Gewalt gedroht haben (das steht gar nicht in der Lieder-Edda) und sie wurde gezwungen (jetzt aber von ihrem Vater Budli, nicht dem Bruder Atli) sich zu verheiraten. Anstatt Männer zu schlagen, wählt sie aber die Ehe mit dem, der durch den Flammenwall durchgeritten ist.<sup>52</sup> Die Erzählung folgt also den Inhalt der Lieder, wie sie in der Lieder-Edda stehen, obwohl es zwischen ihnen in der Handlung und ihrer Beschreibung Widersprüche gibt.

In den beiden Dichtungen ist Brynhild eine Figur, welche die sonst unabhängigen Ebenen verbindet. Ihre Rivalität mit Kriemhild/Gudrún<sup>53</sup> spielt die zentrale Rolle in dem Konflikt und fordert auch eine Lösung der sonst unterdrückten Rivalität zwischen Gunther/Gunnar und Siegfried/Sigurd.<sup>54</sup> Nicht nur, dass sie nicht den besten Helden bekommt, sie wird von ihm sogar dem zweitrangigen Helden gegeben. Eine solche Erniedrigung kann sie nicht ertragen. Im Nibelungenlied ist der Betrug dazu noch mit dem Bruch der feudalen Hierarchie verbunden, und der ganze Konflikt wird damit aus der persönlichen Ebene auf die gesellschaftliche gehoben. Zusammen mit der aufgeweckten Rivalität zwischen Siegfried und den Burgundern wird die Erniedrigung von Brynhild dann zu der (mehr oder weniger offensichtlichen) Ursache des Todes von Siegfried/Sigurd.<sup>55</sup>

### **3. Zusammenfassung**

In dem Nibelungenlied bleibt Gunther im Hintergrund auch in dieser Teilepisode, wo er logisch im Vordergrund stehen sollte. Er wird fast nie als eine handelnde Gestalt dargestellt. Manchmal sieht es so aus, als ob ihn der Erzähler völlig vergessen würde. Auch Hagen spricht und handelt öfter. Gunther wird fast zu einer „Kulisse“ oder Marionette. In der nordischen Dichtung erscheint Gunnar als eine volle Gestalt, die auch selbst handelt, obwohl auch hier seine Initiative begrenzt ist: im Hintergrund steht oft die Initiative seiner Mutter Grímhild und seiner Gesellen. Das Motiv einer „Marionette“ ist also in den beiden Dichtungen präsent. In der nordischen Dichtung aber besser versteckt (wegen der Tradition der Gleichheit und möglichst objektiven Darstellung). Der Erzähler des Nibelungenliedes vermeidet seine Gestalt sogar in den reichen Beschreibungen und Details, die in der nordischen Dichtung keine

---

<sup>52</sup> Auch das wird aber nicht mehr präzisiert.

<sup>53</sup> Unabhängig davon, ob die Rivalität im Vergleich der Schönheit, der Männer, und/oder der Gesellschaftsordnung besteht.

<sup>54</sup> Hier besteht die Rivalität analog im Vergleich der Stärke und Macht (und damit auch Gesellschaftsordnung).

<sup>55</sup> Diese Problematik passt aber nicht mehr in den Umfang dieser Arbeit.

Parallele haben. In jedem Falle ist Gunther/Gunnar eine Gestalt, welche die Handlungslinie selbst nicht ändert und sogar nicht beeinflusst.<sup>56</sup>

Siegfried/Sigurd ist eindeutig der beste Held. Nicht nur in der ganzen Dichtung, sondern auch in der Teilepisode. Er wird nur vor Brünhild/Brynhild augensichtlich versteckt hinter der sichtbaren Gestalt von Gunther/Gunnar. Seine Dominanz ist in der nordischen Dichtung nicht so offensichtlich (aus gleichen Gründen – Bemühung um eine objektive, unbefangene Darstellung). Manchmal sieht es auch so aus, dass er einfach mehr Glück oder ein besseres Schicksal hat. Auch das hängt aber in der alten Literatur immer mit dem besten Held zusammen. In der nordischen Dichtung macht Sigurd keinen deutlichen Fehler.<sup>57</sup> Seine freiwillige Erniedrigung im Nibelungenlied bleibt aber aus der Sicht der Logik in der weiteren Perspektive unverständlich – es muss doch jedem klar sein, dass die Lüge auf dem Hof zu Worms nicht weitergeführt werden kann, dagegen ist sie aber verständlicher aus der Sicht des Erzählers, der damit die spätere Entwicklung der Handlung motiviert und den Konflikt aus der persönlichen Ebene auf die gesellschaftliche hebt.<sup>58</sup> Für den mittelalterlichen Erzähler ist die gesellschaftliche Hierarchie offensichtlich ein sehr wichtiges und darum effektives Motiv. Sie lenkt Brynhilds Aufmerksamkeit von Siegfried an Gunther. Aber nur für eine kurze Zeit innerhalb der Episode.

Brünhild/Brynhild ist eine außerordentliche Gestalt, mindestens im Nibelungenlied. In allen Erzählungen und allen Varianten (als eine Tochter des Hunnenkönigs oder als eine Walküre) bestimmt sie sich, nur den besten Held überhaupt zu heiraten (wenn schon jemanden, dann nur den Besten). Mit Sigurd fühlt sie sich in der nordischen Dichtung offensichtlich durch das Schicksal verbunden zu sein.<sup>59</sup> In der nordischen Dichtung *ist* sie aber wirklich mit ihm durch die Verlobung von Anfang an verbunden. Im Nibelungenlied kann man nur eine unbestimmte Bekanntschaft beobachten. Brünhild/Brynhild ist in allen Dichtungen ihren Namen nach eine Kriegerin. Im Nibelungenlied ist diese Eigenschaft allein mit ihrer Jungfernschaft verbunden. Hier spielt sie also eine märchenhafte Rolle, indem sie selbst für den Werber das Hindernis (den „Brautvater“) ersetzt. In der nordischen Dichtung ist sie eine echte Kriegerin:<sup>60</sup> sie

---

<sup>56</sup> Seine Entscheidung für Brünhild im Nibelungenlied ist vielleicht die einzige Ausnahme. Die Realisierung ist aber nicht mehr seine Initiative.

<sup>57</sup> Vielleicht erst später, wenn er den Ring von Brynhild seiner Gemahlin Guðrún gibt. Dazu hat er aber als Sieger immer Recht (NEUMANN 1967, S. 11).

<sup>58</sup> Aus der Sicht der Handlung ist es ein zusätzliches Grund (und sogar Anlass) zu dem späteren Konflikt. Nach Joachim Heinzle ist es auch eine Folge der Bemühung des Erzählers, die beiden Überlieferungstypen (Frauenvergleich und Männervergleich), die man schon in der nordischen Dichtung (Thidrekssaga vs. die Anderen, wie schon in der Einleitung erwähnt wurde) findet (HEINZLE 1994, S. 74).

<sup>59</sup> Siehe oben die spätere Erwähnung (in *Helreið Brynhildar*), dass Odin nur ihn durch den Flammenwall durchreiten lassen würde.

<sup>60</sup> In der nordischen Literatur ist eine starke und kämpfende Frau ganz gewöhnlich.

verschmilzt mit der Gestalt der Walküre Sigrdrífa, und sie wünscht sich lieber zu Kämpfen als sich zu verheiraten. Die Motive sind hier aber nicht eindeutig und oft sogar widersprüchlich.<sup>61</sup> Aus der Sicht der Zuhörer des späten Mittelalters ist kämpfende Brünhild aber eine fremdartige, magische – also märchenhafte (und vielleicht auch lächerliche) Gestalt, wie gesagt und gezeigt wurde.

Die einzelnen Motive sind also nicht immer den beiden Traditionen gemeinsam. Oft kann man aber Parallelen finden. Die Motive des Kampfes mit Brynhild werden in der nordischen Dichtung erwähnt, aber nicht mehr realisiert. Auch die Gefahr des Todes für die Werber wird einmal erwähnt, spielt aber keine weitere Rolle. Die älteren Dichtungen können also viele Unklarheiten erhellen. Man kann mit älteren Motiven unverständliche Verhältnisse (wie z.B. die Bekanntschaft von Brünhild und Siegfried) begründen. Es ist aber nicht mehr möglich zu erklären, warum und wie haben sich die Motive verändert oder gegenseitig beeinflusst. Die Motive erscheinen oft in den Dichtungen an unterschiedlichen Stellen und in unterschiedlichen Zusammenhängen. Sie spielen auch unterschiedliche Rollen – haben unterschiedliche Wirkung und Bedeutung (Funktion), abhängig von der Zeit und Kultur, in der sich die Erzählung verbreitet hat. Selbst in den einzelnen, unterschiedlich alten Gedichten der Lieder-Edda kann man verschiedene Konstellationen der Motive beobachten. Manchmal erscheinen hier auch einzelne Schritte der Änderungen: das Licht und die Flammen, Verschmelzung von Brynhild und Sigrdrífa, Vergleich der Frauen statt dem Vergleich der Männer, usw.

Die beiden Traditionen verarbeiten also nicht nur die Handlung, sondern auch die Motive auf verschiedene Weise. An den verschiedenen schriftlichen Überlieferungen kann man beobachten, wie man mit den Motiven und Stoffen in der mündlichen (später auch schriftlichen) Tradition gearbeitet hat. Obwohl sich in den Dichtungen immer neue Motive entwickeln, werden die alten oft umgearbeitet oder als „Abfallsmotive“ benutzt (wie die Kampf motive in der Völsungasaga), aber die Erzähler versuchen sie zu erhalten, auch wenn sich die Motivation der Handlung verändert.

## Literaturverzeichnis

HEINZLE 1994:	HEINZLE, JOACHIM: <i>Das Nibelungenlied. Eine Einführung.</i> Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1994.
HOFFMANN 1992:	HOFFMANN, WERNER: <i>Das Nibelungenlied.</i> 6., überarbeitete

---

<sup>61</sup> Es wurde z.B. gar nicht gesagt, dass in der Völsungasaga Brynhild nach seiner Verlobung mit Sigurd Gudrún trifft und die ganze weitere Betrugshandlung vorhersagt.

	und erweiterte Aufl. Stuttgart: Metzler, 1992 (Sammlung Metzler, Band 7).
LIEDER-EDDA:	BUGGE, SOPHUS [Hrsg.] (1867): <i>Sæmundar edda</i> . Unveränderte Auflage. Universitetsforlaget, 1965.
NEUMANN 1967:	NEUMANN, FRIEDRICH: <i>Das Nibelungenlied in seiner Zeit</i> . Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1967 (Kleine Vandenhoeck Reihe).
NIBELUNGENLIED:	BRACKERT, HELMUT [Hrsg.]: <i>Das Nibelungenlied. I. Teil. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung</i> . Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1970.
STROHSCHNEIDER 1997:	STROHSCHNEIDER, PETER: „Einfache Regeln – komplexe Strukturen“ In: Harms, Wolfgang; Müller, Jan-Dirk [Hrsg.]: <i>Mediävistische Komparatistik. Festschrift für Franz Josef Worstbrock zum 60. Geburtstag</i> . Stuttgart/Leipzig: S. Hirzel Verlag, 1997.
SNORRA-EDDA:	STURLUSON, SNORRI: <i>Edda</i> . Hrsg. von Finnur Jónsson. 2. Aufl. København: G. E. C. Gads forlag, 1926.
TROST 1989:	TROST, PAVEL: „Závěrem“ (Nachwort zum Nibelungenlied). In: <i>Píseň o Nibelunzích a Nářek nad hrdiny Písně</i> . Praha: Odeon, 1989. – S. 390-396
VÖLSUNGASAGA:	ZATOČIL, LEOPOLD [Hrsg.]: <i>Sága o Volsunzích</i> . Praha: Státní pedagogické nakladatelství, 1960 (Spisy University v Brně).
ZATOČIL 1960:	ZATOČIL, LEOPOLD: „Předmluva“ (Vorwort zur Völsungasaga). In: VÖLSUNGASAGA. – S. 7-25